

Wie Sie lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Lebensweisen an Ihrer Schule unterstützen können¹

Teil I

von Kerstin Florkiw/Bildungsinitiative QUEERFORMAT²

Als Lehrkraft tragen Sie jeden Tag Verantwortung für viele junge Menschen. Dabei werden Sie neben der alltäglichen Lehrtätigkeit mit unterschiedlichen sozialen und gesellschaftlichen Problemen konfrontiert. Die Arbeitsanforderungen an Lehrkräfte nehmen immer weiter zu. Daher möchten wir Sie gezielt bestärken und Ihnen den Umgang mit dem Thema vielfältige Lebensweisen erleichtern.

In diesem Aufsatz finden Sie praktische Vorschläge und Anregungen, wie Sie junge Menschen in ihrer Entwicklung und ihre Kolleg_innen³ in der täglichen Zusammenarbeit unterstützen können. Diese sind der Broschüre von QUEERFORMAT: „Konkrete Handlungsoptionen für Ihre Schule“ aus der Reihe „Wie Sie vielfältige Lebensweisen an Ihrer Schule unterstützen können“ entnommen und leicht gekürzt und überarbeitet.⁴

Warum ist das überhaupt ein Thema?

An allen Schulen befindet sich eine Vielzahl von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ganz unterschiedlichen Identitäten. Analog zu bisherigen Untersuchungen ist davon auszugehen, dass ca. 5-10 % aller Schüler_innen und Kolleg_innen an Ihrer Schule lesbisch, schwul, bisexuell, trans- oder intergeschlechtlich leben. Die Mehrheit der Schüler_innen thematisiert in der Schule ihre sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität jedoch nicht, d.h. sie sind nicht sichtbar für ihr Umfeld. Ein Coming-out ist für viele Menschen mit LGBTI Lebensweisen⁵ ein schwieriger Prozess, weil

1 Intergeschlechtlichkeit ist ein Überbegriff für Variationen von biologischen (genetischen, chromosomalen, hormonellen) Geschlechtsdifferenzierungen. Intergeschlechtliche Menschen erfahren häufig Ausgrenzung, weil sie nicht dem System der konstruierten Zweigeschlechtlichkeit entsprechen.

2 Die Bildungsinitiative QUEERFORMAT führt Fortbildungen, Seminare und Informationsveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe sowie Schule zu den Themen geschlechtlicher und sexueller Vielfalt durch. Web: www.queerformat.de

3 Anmerkungen zur Schreibweise: Der Gender_Gap steht für alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Unterstrich stellt den Zwischenraum für alle Menschen dar, die sich in der Zwei-Geschlechter-Ordnung nicht wiederfinden.

4 überarbeitete, gekürzte Version von Kerstin Florkiw Oktober 2012 der Broschüre der Bildungsinitiative Queerformat im Rahmen der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz Sexueller Vielfalt“.

5 Die englische Abkürzung LGBTI steht für lesbian, gay, bisexual, transgender und intersexual (deutsch: lesbisch, schwul, bisexuell, trans- und intergeschlechtlich).

sie nach wie vor mit Diskriminierungen konfrontiert sind und sich häufig ausgegrenzt fühlen.

Alle Menschen, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität, wachsen in einer heteronormativen Welt auf, die voll ist von Bildern, die heterosexuelles Begehren als die Norm darstellt. Denken Sie z.B. an Werbung, Liebesromane oder an Filme im Kino. Gleichzeitig ist immer die Rede von Männern und Frauen, Weiblichkeit und Männlichkeit, maskulinen und femininen Eigenschaften. Männlichkeit wird höher bewertet als Weiblichkeit und es sind bestimmte Erwartungen (Geschlechterrollen) an Männer und Frauen geknüpft, wie z.B. Kleidungsstile, Aussehen, Auftreten, Kompetenzen. Heteronormativität setzt eine Übereinstimmung von Körper, Geschlechtsidentität, Geschlechterrolle und sexueller Orientierung voraus.

Trans- und intergeschlechtliche Menschen werden in der Zwei-Geschlechter-Ordnung ausgegrenzt, weil sie nicht den Bildern von oder den gesellschaftlichen Vorgaben für Männlichkeit und Weiblichkeit entsprechen.

In Schulen gehören Schimpfwörter wie „Schwule Sau“, „Kampfliebe“ oder „Transe“ zur Alltagssprache der Schüler_innen. Kinder und Jugendliche erfahren aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität Kommentierungen, Beschimpfungen und Mobbing. Genauso kann das Tabuisieren und das ständige Nicht-Mitdenken, Nicht-Ansprechen von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Schulalltag von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Personen als Ablehnung gegenüber ihrer Identität oder Lebensweise verstanden werden.

Um für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen an Ihrer Schule ein gutes Klima zum Lernen und Lehren herzustellen, können folgende Tipps und Handlungsoptionen für Sie unterstützend sein. Sie beziehen sich auf unterschiedliche Ebenen. Einige richten sich an Sie als einzelne Person, andere an das gesamte Kollegium und einige an Ihre Schule als Institution.

1. Reflexion der eigenen Rolle und des Handelns

- Machen Sie sich bei Ihren Äußerungen bewusst, dass Ihr Gegenüber nicht zwangsläufig heterosexuell lebt. Die meisten Menschen werden solange für heterosexuell gehalten, bis sie das Gegenteil äußern.
- In Gesprächen können geschlechtsneutrale Formulierungen hilfreich sein. Sie können z.B. eine Schülerin fragen,



©Grafik: ediathome /
www.pixelio.de

ob sie verliebt ist, statt zu fragen ob sie einen Freund hat. Die erste Frage lässt das mögliche Geschlecht offen, während die zweite Frage das Geschlecht bereits vorgibt.

- Das Aussehen einer Person lässt keine eindeutige Aussage über die sexuelle Orientierung zu. Ein Mädchen mit kurzen Haaren, Vorliebe für Fußball und Basecap muss nicht lesbisch sein.
- Das Aussehen einer Person lässt keine eindeutige Aussage über die geschlechtliche Identität zu. Nicht alle Menschen identifizieren sich mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht. Für manche Menschen stimmt die Selbstidentifikation nicht mit der von anderen Personen vorgenommenen Zuschreibung überein.
- Über die sexuelle Orientierung oder die geschlechtliche Identität einer Person können Sie erst sicher sein, wenn sie Ihnen persönlich mitgeteilt wurde. Alles andere sind Ihre Vorannahmen.
- Menschen mit LGBTI Lebensweisen sind genauso wie heterosexuelle Menschen keine einheitliche Gruppe. Auch sie haben unterschiedliche Wertvorstellungen, Rassismuserfahrungen, Religionszugehörigkeiten, Beeinträchtigungen, Körper, Kleidungsstile, Hobbys etc.

2. Pädagogische Haltung

- Kleine Signale können für Ihre Schüler_innen ein großes und wichtiges Zeichen für Ihre Offenheit gegenüber unterschiedlichen Themen sein. Gerade in der Pubertät fühlen sich viele lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Jugendliche in ihrer Lebenssituation besonders allein und isoliert. Signalisieren Sie: „Du bist in Ordnung!“, „Schwul sein ist in Ordnung!“, „Dein Kleidungsstil ist in Ordnung!“, „Dein Wunsch nach der Ansprache mit einem anderen Vornamen oder Personalpronomen ist in Ordnung!“, „Regenbogenfamilien sind in Ordnung!“, etc.
- Wenn sich Ihnen gegenüber jemand outet, reagieren Sie positiv. Sie können Ihre Wertschätzung zeigen: Unterstützung anbieten, nach dem Befinden fragen, zuhören und fragen, welche weiteren Schritte die Person unternehmen möchte.
- Hat sich eine Person Ihnen anvertraut, gehen Sie mit den Informationen verantwortlich und vertraulich um. Sie sind ausgewählt worden und haben für die Person einen besonderen Stellenwert.
- Respektieren Sie die jeweilige Entscheidung, ob sich jemand outen will oder nicht. Es gibt dafür individuell wichtige Gründe.



©Grafik: Gerd Altmann /
www.pixelio.de

3. Information und Wissen

- Informieren Sie sich über die Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und über häufige (auch subtile) Diskriminierungsformen. So können Sie sensibel sein für die individuellen Problemlagen, die sich daraus ergeben können.
- Wenn Sie sich über spezifische Angebote für Menschen mit LGBTI Lebensweisen informieren, wie z.B. Beratungsstellen oder Selbsthilfeangeboten, dann können Sie diese an die Schüler_innen ggf. weiter vermitteln.
- Fortbildungen zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, Diversity, Umgang mit Schimpfwörtern und Diskriminierungen können Sie in Ihrer Arbeit stärken und unterstützen.



©Grafik: Gerd Altmann /
www.pixelio.de

Weitere Informationen finden Sie hier: www.queerformat.de

4. Thematisierung im Unterricht

- Verwenden Sie Materialien, Bücher und Arbeitsblätter, die verschiedene Familienformen und Formen des Zusammenlebens berücksichtigen und abbilden: Patchworkfamilien, Großfamilien, Familien mit nur einem Elternteil, heterosexuelle traditionelle Kleinfamilien, Kinder, die in zwei Haushalten aufwachsen, Regenbogenfamilien, Singlehaushalte, Lebenspartnerschaften, WGs, Wohngruppen usw.
- Verschiedene Identitäten und Lebensformen können Sie berücksichtigen, wenn Sie Materialien, Bücher, Arbeitsblätter verwenden, die z.B. folgendes abbilden: Menschen mit Beeinträchtigungen, People of Color⁶, Jungs im Haushalt, Mädchen beim Skateboarden, Menschen, die nicht eindeutig einem Geschlecht zuzuordnen sind.
- Eine Einbettung der Themen in einen übergeordneten Rahmen, wie z.B. Antidiskriminierung oder Diversity, schafft mehr Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte für die Schüler_innen.



©Grafik: Gerd Altmann/ www.pixelio.de

⁶ Als People of Color bezeichnen sich Menschen, die wegen ethnischer Zuschreibungen alltäglichen, institutionellen und anderen Formen von Rassismus ausgesetzt sind.

- Persönliche Begegnungen mit offen lebenden lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Personen können sehr wertvoll für alle Schüler_innen sein. Ermöglichen Sie den Kontakt und laden Sie Bildungsträger für Workshops ein.



Ende des 1. Teils

Anhang

Diese sogenannten Aufklärungsprojekte gibt es bundesweit.

Hier finden Sie eine Übersicht:

<http://www.abqueer.de/projekte/aufklaerungsprojekt/aufklaerungsveranstaltungen/aufklaerungsprojekte-in-anderen-bundeslaendern.html>

Unterrichtsmaterialien

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterrichtsmaterial.html>

Literaturlisten

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/literaturlisten.html>

Filmempfehlungen

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/filme.html>

Über die Autorin:

Kerstin Florkiw (*1973) hat als Erzieherin und Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (FH) über 10 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesammelt, vor allem in der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen. Sie arbeitet als Bildungsreferentin bei QUEERFORMAT zu den Themen Gender, Diversity und Sexuelle Identität, ist Trainerin für Pluralität und Demokratie.

Kontakt:

kerstin.florkiw@abqueer.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

www.magazin-auswege.de

auswege@gmail.com